

### Hoffnungslos.

### Massenbottum im Unterhause.

### Mit 65 Stimmen gegen 35 todt gemacht.

Das County Einheitsystem adoptirt. — Der Arbeitgeber - Haftpflicht - Vorlage steht ein ähnliches Schicksal bevor. — Die Ungerechtigkeiten einer Bill der „Lord's Day Alliance“ bloßgestellt. — 200 weitere Notare für Baltimore. — Der Kampf um die Wettrennbill verschoben. — Der Kampf um ein Schulhaus unentschieden.

Annapolis, 26. März. — Das Massenbottum ist heute Abend im Unterhause endgültig todt gemacht worden und das County-Einheits-System liegt mit 65 gegen 35 Stimmen. Nur die sämtlichen Demokraten der Stadt und die folgenden Republikaner aus den Counties stimmten dagegen: Wilkinon von St. Mary's County, Ford, von Somerset County, Andrews, von Dorchester County, Gunnitt, Fisher, Gerspich und Evans von Allegany County, und Savage, Sharber und Karben von Garrett County. Von der städtischen Delegation war nur Hr. Ebberts abwesend.

Die Bill des Hrn. Beasley für das Unit System kam um 9 Uhr als unbedeutendes Geschäft zur Beratung und Herr Beasley erklärte, daß die vorliegende Bill das bisherige Primärwahl - Gesetz für die Nomination von Gouverneur, Controlleur und General-Anwalt sei und er nur die Worte hinzugefügt habe: „und für Bundes-Senator.“

Hierauf ergreift Hr. Wilkinon von Baltimore das Wort und protestierte gegen die Annahme der Vorlage, weil die demokratische Plattform sich für das Massenbottum ausgesprochen habe. Er führte dann als Beweis der Ungerechtigkeiten an, daß 12 Counties des Staates 1338 demokratische Stimmen abgegeben hätten und der zweite District von Baltimore allein 11,751 Stimmen gegeben. Dagegen hätten nach dem Einheits-System die Counties in der Nominations Convention 37 Stimmen und der zweite District mit 1000 mehr Demokraten nur 7 Stimmen.

Hr. Wilkinon behauptete, daß die

jes höchst ungerecht sei; aber es werde auch noch die Zeit kommen, wo die County-Demokraten erwarteten, daß die Stadt-Demokraten den Stimmens aus dem Dreieck holen sollten. Diese Bill machte jeden demokratischen Erfolg in Baltimore unmöglich.

Hr. McCanade war der nächste Redner und gab eine Geschichte der Partei und appellierte an die Demokraten, die Stadt nicht so hintenanzulassen.

Hr. Fried war der letzte Redner mit der Prophezeiung, daß dieses Vorgehen der County-Demokraten jeden demokratischen Vortritt in dem nächsten zwei Jahren aus dem Amt treiben werde.

Sprecher Trippe erklärte, daß er nicht für die Bill stimmen könne, denn er sitze auf einem Stuhle, von welchem aus der Achtb. Fisher-Morgan in den Bundes-Senat gekandt worden sei, welcher dort nur für fortschrittliche Maßnahmen gekämpft habe.

Am Senat ist das Schicksal der Bill schon vergangene Woche entschieden worden.

Die Massenbottums-Bill des Sprechers Trippe wurde nach Annahme der Bill des Hrn. Beasley für das Einheits-System auf immer verschoben.

### Die Arbeitgeber - Haftpflicht - Vorlage diskutiert.

Zu Senate kam heute Abend die Hammond'sche Arbeitgeber - Haftpflichtvorlage zur Diskussion und nahm den ganzen Abend in Anspruch. Die Bill kam als unbedeutendes Geschäft auf, und Senator Archer reichte ein Amendement ein, wonach die Bürger des Staates erst über die Annahme der Bill abstimmen sollen, ehe dieselbe in Kraft treten soll. Herr Hammond erklärte die einzelnen Bestimmungen der Vorlage und beantwortete Fragen von verschiedenen Senatoren. Wie es schien, hat noch keiner der Senatoren, welcher nicht am Komitee für Justizwesen war, die Vorlage zu studirt, daß er darüber zu einem besseren Verständnis gekommen ist. Es scheint, daß die Bill einen schweren Kampf zu erwarten hat, obgleich sie von den Handelsleuten der Stadt und der „Federation of Labor“ indoffirt worden ist.

Die Diskussion wird morgen fortgesetzt. Im Unterhause ist die Hammond'sche Bill zwar günstig eingebracht, doch will Hr. McCanade verhindern, seine Bill dafür zu substituieren. Wie man glaubt, wird die Vorlage wohl schwerlich in dieser Sitzung Gesetz.

### Städtische Villantion.

Die Bill, welche der Straßenbahn in Baltimore vorschreibt, welchen Ballast sie für die Schwellen in den Straßen der Stadt anwenden soll,

wurde zur dritten Lesung beordert, nachdem Hr. Fried erklärt hatte, daß die Straßenbahn alle Opposition gegen die Bill zurückgezogen habe.

Nach 200 Notare für Baltimore.

Der Konferenz - Bericht über die Bill, weitere 200 Notare für Baltimore anzustellen, wurde im Unterhause angenommen und die Bill geht nunmehr zum Gouverneur. Die beiden Häuser konnten sich bekanntlich nicht auf die Zahl der neuen Notare einigen.

### Die Wirthschaften wehren sich.

Vor dem Temperenz - Komitee erschienen heute Mittag ungefähr 75 Bürger aus Baltimore County, meistens aus Highlandtown, und protestirten gegen die Annahme der Bill Nr. 784, welche Hr. Addison auf Erreichen der Lord's Day Alliance eingereicht hat. Die Bill schreibt vor, daß es Frauenzimmern nicht erlaubt sein soll, in öffentlichen Lokalen zu sitzen, und verbietet den Verkauf von Spirituosen außerhalb des Schanklozals. Als Rechtsbeistand hatte die Delegation Hrn. Elmer J. Cook von Baltimore County engagirt, der vor dem Komitee die Bill verlas und dann geklärt. Er sagte, daß in Bezug auf Frauenzimmern genügend Vorschriften in dem Gesetzbuch enthalten wären, welche stärker seien, als in der vorliegenden Bill. Hr. Cook hatte nur kurze Zeit gesprochen, als einer der Anwesenden gegen die Anwesenheit des Dr. W. W. Davis von der Lord's Day Alliance protestirte. Vorher Newman entschied jedoch, daß in einer öffentlichen Sitzung irgend Jemand das Recht habe, den Verhandlungen beizuwohnen. Hr. Cook führte dann aus, daß nach dem Wortlaut der Bill irgend ein Agent der Lord's Day Alliance eine adäquate Dame in einer Wirthschaft oder einem Restaurant verhaften könne, auch wenn sie sich mit ihrem eigenen Gatten unterhalte. Der Redner wies dann daraufhin, daß genügend Gesetze gegen den Verkauf am Sonntag vorhanden seien und diese Bill nicht nötig sei. Am dritten Abschnitt wurde vorgeschrieben, daß die Bestimmungen der Bill keinen Bezug auf incorpориerte Ortsgemeinden hätten. Diese Bestimmung sei jedoch nur hinzugefügt, um zu verhindern, daß Baltimore sich gegen die drakonischen Vorschriften aufhebe und protestire. In Baltimore County sei nicht ein einziger incorpориirt Ort, und wenn ein Mann nach Towson komme, um dort seinen Durst zu löschen, würde er so lange an dem Schankstische sitzen bleiben, bis er betrunken sei, denn das sei einmal menschliche Natur, welche von den Sonntags - Heiligen geübert werden solle. Die Vorschriften, welche zwischen incorpориerten und nicht incorpориerten Ortsgemeinden einen Unterschied mache, sei so unbillig,

daß sie schon allein die Bill ungültig machen solle. Nach der weiteren Vorklärung, daß ein Biere keine Getränke außer an dem Schankstisch liefern solle, sei richtig barbausch; denn ein Mann und seine Familie suchten frische Luft und nicht den Dunstkreis einer vollgepumpten Schankstube. Auf eine Frage, ob die Bill auch mit dem Kienies und sonstigen Vergnügungen an den Shores verfolge, erklärte der Rechtsanwalt, daß dieses sicherlich der Fall sein werde, denn Niemand dürfe nach der Bill geistige Getränke im Freien serviren. Er schloß mit dem Bemerkens, daß die Bill absolut Nichts beweise, um die Meinungen besser zu machen, sondern sie im Gegentheil ein Rückschritt. Dr. W. W. Davis, der die Argumente ruhig mit anhörte, hatte Nichts zu sagen. Das Komitee nahm die Vorlage unter Beratung, doch mußten die Mitglieder nach der Sitzung des Hauses zurückkehren, ehe sie zu einem Entschluß kamen.

### Die Wettrenn - Vorlage.

Gerade wie im Unterhause, so ist auch im Senate die Williams'sche Wettrenn - Vorlage, welche das Wettrennen auf Pferderennen in Maryland verbieten soll, an das Komitee für Justizwesen verwiesen, welches am nächsten Dienstag Nachmittag berichten soll. Als die Bill vom Präsidenten im Senate vorgelegt wurde, reichte Senator Venon von Baltimore ein Amendement zu der Bill ein und stellte den Antrag auf Verschiebung. Die Williams'sche Bill ist mit der Bill des Hrn. Hall identisch. Senator Williams hielt eine Ansprache, in welcher er erklärte, daß es unzweifelhaft die Absicht sei, seine Bill todt zu machen, und wenn Das der Fall sei, könnte Das sofort besprochen werden und er sei bereit, die Sache zu diskutieren. Die Verschiebung bis Dienstag habe weiter keinen Zweck, als die ganze Sache todt zu machen, denn es sei dann zu spät für die Bill, beide Häuser zu passieren. Das Amendement des Senators Venon war, die Bill für die Einsetzung einer staatlichen Rennbahn - Commission, welche in der Bill namhaft gemacht wird und über welche es schon im Unterhause zu einem bitteren Wortgefecht kam. Senator Venon erwiderte rein Wort. Die Abstimmung ergab, daß 16 Senatoren für und nur 10 gegen den Antrag des Hrn. Venon stimmten, und die Bill muß bis Dienstag warten. Die Abstimmung war wie folgt:

Für die Verschiebung: Price, Cur-

ran, Campbell, Malon, Zibmon, Watkins, Benjon, Lutz, Cooper, Zinaber, Archer, Hammond, Holmead, Chesley, Collier und Emmart.

Dagegen: Veef, Harber, Harrison, Jones, Matthias, Milbourne, Mudd, Ogden, Shephard und Williams. — Senator Speicher war abwesend.

### Ein Bild des Ex - Gouverneurs E. C. Kaffor.

Am Unterhause überreichte die Familie des verstorbenen Ex-Gouverneurs Elton C. Jackson ein großes Bild des Verstorbenen, welches im Lokale des Unterhauses aufgehängt werden soll. Senats-Präsident Jesse D. Price hielt im Namen der Familie die Heberichsrede und Gouverneur Goldsborough nahm des Geschehen im Namen des Staates Mary-land entgegen. Desgleichen hielten Senator Peter J. Campbell und Sprecher James McE. Trippe folgende Ansprachen. Unter den vielen Anwesenden bei der Ceremonie waren viele Staatsbeamte und Ex-Gouverneur Edwin Warfield, der zufällig nach Annapolis gekommen war, sowie Mayor James S. Preston.

### Der neuernannte Inlandsteuer-Eintnehmer Joshua W. Miles kam heute Mittag mit seinem Antworthänger John H. Kanon nach Annapolis und hatte eine längere Conferenz mit dem Gouverneur und später mit Hrn. Murray Randolph. Desgleichen conferierte er mit mehreren Senatoren. Der Senat hatte nämlich am Abend vorher eine Bill, welche Somerset County zwingen soll, die Countygebühren in einer Bank zu deponiren, an deren Directorium Herr Miles ist, wegen Mangels eines Quorums durchfallen lassen. Die Bill wurde heute von Neuem aufgenommen und zur dritten Lesung beordert.

### Die Schule in Brandwine.

Am Unterhause kam die Bill, welche den Bau einer Schule in Brandwine, Prince George's County, anordnet, zur zweiten Verlesung und verursachte eine der hitzigsten Debatten während der Sitzung. Die vier Vertreter von jenem County waren gebellter Missethäter. Zwei, die Herren Clagett und Addison, opponirten der Bill und die Herren Vanhorn und Vanford waren zu deren Gunsten. Nachdem die erleren beiden eine längere Erklärung abgegeben hatten, daß die Steuerzahler des Countys die Ausgabe nicht wünschten und die Schulbehörde gegen das Projekt sei, erklärten die Vertreter, daß der obere Theil des Countys nahe Washington in der letzten Zeit \$55,000 für Schulzwecke erhalten habe, für welche der arme untere Theil des Countys mitbezahlen müsse. Sie ersuchten die Gesetzgebung, ihnen zu helfen, daß

and sie Unterricht für die stüder erhalten könnten. Die Bill wurde mit 51 gegen 31 Stimmen zur dritten Lesung beordert, doch verhandelt vorher die Herren Clagett und Addison, die Bill so zu amendiren, daß sie thätlich wertlos geworden wäre. Das Hans wies aber jedes Amendement ab und die Stimmung war so bitter, daß bei jedem der vielen Amendements eine besondere Abstimmung verlangt wurde. Die Weiterberatung der Amendements wurde sodann bis zum Abend verschoben, da die Mitglieder zu einem Aufrücktritten gehen wollten.

Zu der Abendung wurde die Bill an die Delegation von Prince George's County zurückverwiesen. Änderungen im Gerichtsathsgesetz.

Am Unterhause hat Sprecher Trippe eine Bill eingebracht, welche bedeutende Änderungen im Gerichtsathsgesetz vorschlägt. Nach den Vorschriften muß ein Mädchen, wenn es heirathen will, wenigstens 18 Jahre alt sein, und wenn es jünger ist, muß es die Zustimmung der Eltern haben. Bei der Applikation um die Gerichtsathsgesetz müssen Beide vor dem Clerk erscheinen und unter Eid angeben, wie sie heißen, wie alt jede der beidenden Parteien ist, die Wohnung, die Hofadresse, den Geburtsort, den Namen von den Vätern und den Mütter, und ob sie schon verheirathet waren.

Ferner reichte Herr Bruce von Alleghany County ein Amendement zu dem jetzigen Gesetz ein, wonach ein Paar nicht an dem Tage heirathen darf, an welchem die Lizenz ausgestellt wird. Man glaubt, daß beide Vorlagen auf starken Widerstand stoßen werden.

### Meer Geld für Geschworenen-dienste.

Herr Hopkins von Harford County hat eine Bill im Unterhause eingebracht, nach welcher das Salair für Geschworene auf \$3 erhöht werden soll. Die Bill hat keinen Bezug auf Baltimore.

### Some Rule - Bill passiert.

Am Unterhause ist die vom Sprecher Trippe eingebrachte Some Rule-Bill einstimmig angenommen worden und man erwartet, daß dieselbe auch im Senat auf keinen Widerstand stoßt. Die Stimmgeber des Staates müssen nächstes Jahr darüber abstimmen. Der Hauptzweck der Vorlage geht dahin, die Gesetzgebung von den kleinsten Vorlagen für lokale Gesetzgebung zu entlasten. Wie notwendig dies ist, ging heute aus einer stundenlangen Debatte über eine Bill hervor, nach welcher Prince George's County das Recht erhalten soll, \$20,000 für ein Schulhaus in Brandwine zu borgen. Die Beratung der Bill allein

foliet der Gesetzgebung in runder Summe ungefähr \$380. Der County-Schatzmeister. Senator Venon hat im Senate eine Bill eingebracht, worin das Salair des Schatzmeisters von Baltimore County auf \$2500 festgesetzt wird. Dazu soll er \$3000 für das Einziehen der Staatssteuern erhalten. Alle Ueberflüsse und Gebührens soll derselbe an die zuständigen Behörden abliefern. Die Anstern-Bill im Senat. Als die Shephard'sche Anstern-Bill im Senat zur zweiten Verlesung kam, reichten die Senatoren Harper und Archer Amendements ein, welche mit der Bill bis morgen verschoben wurden.

### Starke Opposition.

Die beiden Bills des Herrn Duval, in welchen bestimmt wird, daß alle Staatsbeamten in Annapolis eingebracht werden müssen und daß \$300,000 für ein neues Gebäude daselbst verwilligt werden sollen, löst auf starke Opposition. Zur Zeit sind alle Staatsbeamten in Baltimore eingebracht.

### Jetzt Reserve am Kapo.

Die Bill des Senators Venon, eine Fort-Reserve am KapoSCO entlang, zehn Meilen vom Relay Soule an, einzurichten, ging gestern Abend im Unterhause verloren und auf Antrag von Herrn Posey wurde heute das Votum in Wiedererwägung gezogen und die Bill zur zweiten Lesung angelegt.

### Eine Wahlbill.

Senator Maloy reichte im Senat eine Bill ein, nach welcher Candidaten für Bundes-Senator und Staatsämter durch Petitionen mit 500 Unterschriften nominirt werden können. Für andere Ämter ist die Zahl der Unterschriften auf 300 reduziert.

### Stelltsichfreiwillig.

Noters T. Hammond, welcher beschuldigt ist, dem Adery T. Malone in der Entführung der 17 Jahre alten Hazel V. Towler Beihilfe geleistet zu haben und nachher die Flucht ergriff, lebte nach Salisbury zurück, wo er sich den Behörden freiwillig anstellerte. Er wurde unter Stellung von \$2000 Bürgschaft dem Gerichtsverfahren überlassen. Frau Annie V. Towler hatte gegen Malone die Anklage wegen Entführung ihrer Tochter erhoben und hatten Malone und Hammond beidseitig, das Mädchen aus dem Wege zu schaffen, um es zu verhindern. Aussagen über Angelegenheit zu machen.

### Kinder schreiben nach Fletcher's Castoria.

Wäre aus Halle in's Ausland befohl. O. Bauer, Nr. 115, E. Baltimore-Strasse, nahe Custom House Square.

# Gluck im Wald Roman von Moritz von Reichenbach

(19. Fortsetzung.)

Er hatte den Kopf in die Hand geschlagen und hätte kaum auf das, was sie sagte, und Emma, ganz erfüllt von dem Wunsch, sobald als möglich für ihren Plan tätig zu sein, fuhr fort: „Mit dem ausländischen Getreide, das zu so billigen Preisen auf den Markt kommt, können wir bei unseren Löhnen und Produktionskosten eben nicht konkurriren, und darum sollten wir nur so viel davon kaufen, wie wir zu unserem Wirtschaftsbetriebe unbedingt nötig haben. Wir müßten hier zum Beispiel viel mehr Kartoffeln bauen, die wir bei der steigenden Arbeiterzahl auf dem Grubenfelde an Ort und Stelle zu verkaufen würden.“

Jetzt blickte Otto doch etwas verwundert auf. „Du sprichst ja wie ein Buch, woher kommt Dir denn all die Weisheit?“ Sie lächelte. „Ja, heißt Du, das habe ich bei Kätes Beluch profitirt.“

„Ich sagte Dir ja schon, der junge Berga ist jetzt mandamental in der Oberförsterei, und der interessiert sich auch sehr für all diese Sachen und.“

„Ah, Bergasche Weisheit!“ Otto lachte kurz und scharf auf. „Also ist weit hat der Mensch es schon bedacht, daß seine Worte als Oratel folpirt werden, selbst wenn er von Dingen spricht, die böhmische Dörfer für ihn sind.“

„Aber, Otto sei doch nicht so ungerrecht. Das ist doch so klar und so vernünftig.“

des Grubenfeldes entgegengam. Das konnte sie Otto in seiner jetzigen Stimmung natürlich nicht missen. Er sah sie scharf an.

„Weshalb wirft Du rot?“ fragte er. Emma senkte die Augen, aber sie hatte das Bewußtsein, für eine gute Sache zu kämpfen. „Es tut mir leid, daß Du so heftig wirft, wenn von Hans Berga die Rede ist. — er hat Dir doch nie etwas getan.“

„Geman? Wie meinst Du das überhaupt? Sein Arbeiterdofl rüflet er hier ein; das tut er! Mir persönlich freilich — ich würde es ihm raten! Und daß Du ihn Hans Berga nennst, das verbitte ich mir!“

Seine Stimme klang laut und heftig. Er verließ das Zimmer, schloß die Thür ziemlich unvorsichtiger Weise und ging auf den Hof hinaus, wo er mit den Bögten noch die Arbeit für den nächsten Tag besprechen mußte.

„Wie kann sie rot werden, wenn sie von diesem Menschen spricht, der sie jetzt noch ansehst?“ murmelte er, während er, an einer Hecke vorbeischießend, die Köpfe der jungen Blattriebe mit seinem Stode abschlug.

„Geman? Wie meinst Du das überhaupt? Sein Arbeiterdofl rüflet er hier ein; das tut er! Mir persönlich freilich — ich würde es ihm raten! Und daß Du ihn Hans Berga nennst, das verbitte ich mir!“

Seine Stimme klang laut und heftig. Er verließ das Zimmer, schloß die Thür ziemlich unvorsichtiger Weise und ging auf den Hof hinaus, wo er mit den Bögten noch die Arbeit für den nächsten Tag besprechen mußte.

„Wie kann sie rot werden, wenn sie von diesem Menschen spricht, der sie jetzt noch ansehst?“ murmelte er, während er, an einer Hecke vorbeischießend, die Köpfe der jungen Blattriebe mit seinem Stode abschlug.

Am Tor standen die Bögte. Er hatte nicht mehr Zeit, an Hans Berga zu denken.

„Geman? Wie meinst Du das überhaupt? Sein Arbeiterdofl rüflet er hier ein; das tut er! Mir persönlich freilich — ich würde es ihm raten! Und daß Du ihn Hans Berga nennst, das verbitte ich mir!“

Seine Stimme klang laut und heftig. Er verließ das Zimmer, schloß die Thür ziemlich unvorsichtiger Weise und ging auf den Hof hinaus, wo er mit den Bögten noch die Arbeit für den nächsten Tag besprechen mußte.

„Wie kann sie rot werden, wenn sie von diesem Menschen spricht, der sie jetzt noch ansehst?“ murmelte er, während er, an einer Hecke vorbeischießend, die Köpfe der jungen Blattriebe mit seinem Stode abschlug.

Am Tor standen die Bögte. Er hatte nicht mehr Zeit, an Hans Berga zu denken.

„Geman? Wie meinst Du das überhaupt? Sein Arbeiterdofl rüflet er hier ein; das tut er! Mir persönlich freilich — ich würde es ihm raten! Und daß Du ihn Hans Berga nennst, das verbitte ich mir!“

Seine Stimme klang laut und heftig. Er verließ das Zimmer, schloß die Thür ziemlich unvorsichtiger Weise und ging auf den Hof hinaus, wo er mit den Bögten noch die Arbeit für den nächsten Tag besprechen mußte.

„Wie kann sie rot werden, wenn sie von diesem Menschen spricht, der sie jetzt noch ansehst?“ murmelte er, während er, an einer Hecke vorbeischießend, die Köpfe der jungen Blattriebe mit seinem Stode abschlug.

Am Tor standen die Bögte. Er hatte nicht mehr Zeit, an Hans Berga zu denken.

„Geman? Wie meinst Du das überhaupt? Sein Arbeiterdofl rüflet er hier ein; das tut er! Mir persönlich freilich — ich würde es ihm raten! Und daß Du ihn Hans Berga nennst, das verbitte ich mir!“

Seine Stimme klang laut und heftig. Er verließ das Zimmer, schloß die Thür ziemlich unvorsichtiger Weise und ging auf den Hof hinaus, wo er mit den Bögten noch die Arbeit für den nächsten Tag besprechen mußte.

„Wie kann sie rot werden, wenn sie von diesem Menschen spricht, der sie jetzt noch ansehst?“ murmelte er, während er, an einer Hecke vorbeischießend, die Köpfe der jungen Blattriebe mit seinem Stode abschlug.

Am Tor standen die Bögte. Er hatte nicht mehr Zeit, an Hans Berga zu denken.

„Geman? Wie meinst Du das überhaupt? Sein Arbeiterdofl rüflet er hier ein; das tut er! Mir persönlich freilich — ich würde es ihm raten! Und daß Du ihn Hans Berga nennst, das verbitte ich mir!“

Seine Stimme klang laut und heftig. Er verließ das Zimmer, schloß die Thür ziemlich unvorsichtiger Weise und ging auf den Hof hinaus, wo er mit den Bögten noch die Arbeit für den nächsten Tag besprechen mußte.

„Wie kann sie rot werden, wenn sie von diesem Menschen spricht, der sie jetzt noch ansehst?“ murmelte er, während er, an einer Hecke vorbeischießend, die Köpfe der jungen Blattriebe mit seinem Stode abschlug.

Am Tor standen die Bögte. Er hatte nicht mehr Zeit, an Hans Berga zu denken.